

Freiheit ohne Glaube? Katholizismus, Zivilität und Sakralität

Annette Langner-Pitschmann

1. Einleitung

Im Oktober 2004 fand in Ghana ein deutsch-afrikanisches Bischofstreffen statt, das sich mit der Beziehung zwischen Christen und Muslimen auseinandersetzte. Im abschließenden Kommuniqué fassen die deutschen Bischöfe die Grundsätze des modernen Rechtsstaats zusammen und bekennen sich zur säkularen Staatsordnung im Allgemeinen und zur Religionsneutralität im Besonderen.¹ Diesem Bekenntnis in eigener Sache folgt sodann ein Seitenblick auf die Muslime. Mit deutlichen Worten kritisieren die Bischöfe jeden Versuch, die staatliche Ordnung auf Gesetze zu gründen, die unmittelbar aus einer religiösen Tradition – »wie zum Beispiel der Scharia« – hergeleitet werden. In diesem Sinne halten sie fest, es sei »durchaus legitim, von Muslimen zu verlangen, die aus dem islamischen Recht hergeleiteten religiösen Forderungen ausschließlich im Rahmen einer rechtsstaatlichen, demokratischen, säkularen Ordnung umzusetzen.«²

Formulierungen wie diese könnten vermuten lassen, der Katholizismus habe der freiheitlich-demokratischen Grundordnung von ihren Anfängen an aufgeschlossen gegenübergestanden. Tatsächlich aber wissen wir, dass die Beziehung zwischen dem katholischen Lehramt und den individuellen Freiheitsrechten mit ebenso starken wie anhaltenden Spannungen begonnen hat. So bezeugen die päpstlichen Verlautbarungen aus dem 19. Jahrhundert eine kategorische Ablehnung zentraler Grundrechte – und die Kontroversen, mit denen die Verabschiedung der Erklärung

1 Vgl. *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz* (Hg.), *Christen und Muslime. Partner im Dialog* (VI. Deutsch-Afrikanisches Bischofstreffen in Akosombo, 11.–15. Oktober 2004), *Stimmen der Weltkirche* 38, Bonn 2006, 14 f.

2 Ebd. 15.

Dignitatis Humanae noch im Rahmen des Zweiten Vatikanischen Konzils verbunden war, machen deutlich, dass diese Skepsis bei einigen Akteuren auch nach den Erfahrungen mit dem Totalitarismus der NS-Zeit nicht ausgeräumt war.³

Vor diesem Hintergrund muss der Eindruck korrigiert werden, den die zitierte Bemerkung über den Vorrang des zivil begründeten Rechtsstaats vor der Scharia nahelegen könnte. Prägnant bringt dies der Religionssoziologe *José Casanova* auf den Punkt, indem er den aktuellen Diskurs über den Islam dem Diskurs über den Katholizismus im protestantischen Nordamerika zwischen 1850 und 1950 gegenüberstellt und dabei festhält: »Jede Anschuldigung gegen den Islam, eine fundamentalistische, anti-moderne, anti-westliche Religion zu sein, hätte vor nicht allzu langer Zeit gerechtfertigterweise auch gegen den Katholizismus gerichtet werden können.«⁴

Im Folgenden möchte ich – über den grundlegenden Hinweis auf das Motiv des kirchlichen Machterhalts hinaus⁵ – nach der Begründung fragen, welche die katholische Soziallehre für ihre anfängliche Zurückweisung zivil verfasster Freiheitsrechte anführt. Ich beginne dabei im ersten Schritt mit einem Blick auf die gegenwärtige Positionierung des Lehramts zu Religionsfreiheit und Demokratie (2. und 3.). Dabei lässt sich eine Fokussierung auf den Gedanken absoluter Wahrheit erkennen, die sich als ein Echo der Soziallehre des 19. Jahrhunderts erweist. Zunächst ungeachtet der Anfragen, die sich gegen eine solche Argumentation vorbringen lassen, mache ich in dieser Lehre im folgenden Schritt das Bestreben aus, einen zuverlässigen Garanten für ein gelingendes gesellschaftliches Miteinander festzulegen.

Sodann stelle ich mit *Hans Joas' Sakralität der Person* einen Versuch vor, *ohne* den Rekurs auf den Gedanken transzendenter Wahrheit für die Zivilität menschlichen Zusammenlebens aufzukommen (4.). Die Kritik an diesem Konzept führt mich zur Position des Verfassungsrechtlers *Horst Dreier*, der dafür plädiert, mit Blick auf die Wertbindung zumindest des Staates von aufgeladenen Begriffen jedweder Art abzusehen (5.). Nach alledem frage ich dann abschließend danach, was die skizzier-

3 Vgl. *Wilfried Loth*, Katholizismus, Pluralismus und die moderne Demokratie, in: *Karl Gabriel/Christian Spieß/Katja Winkler* (Hg.), Modelle des religiösen Pluralismus. Historische, religionssoziologische und religionspolitische Perspektiven, Paderborn 2012, 81–100, 93.

4 *Jose Casanova*, Europas Angst vor der Religion. Berlin 2009, 32.

5 Vgl. etwa *Loth*, Katholizismus (s. Anm. 3), 82 f.